

## Gen Süden mit bis zu 100 km/h

Kraniche fliegen laut Professor Hans-Heiner Bergmann bei Windstille mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometern pro Stunde. Durch Gegenwind verlieren sie an Schwung. Doch Rückenwind addiert sich zu ihrer Geschwindigkeit. Wenn der Rückenwind 40 Kilometer pro Stunde ausmacht, dann ziehen sie mit einer Fluggeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. „Dann brauchen sie weniger Zeit und weniger Energie für die Strecke, die sie zurücklegen müssen. Das Fliegen in Keil- oder Linienformation kommt noch erleichternd hinzu. Durch die kleinen Aufwindwirbel, die der Vordermann an seiner Flügelspitze erzeugt, spart der nächste Vogel noch einmal etwa 20 Prozent Energie.“ (r)

# Später Rückenwind für die Kraniche

Zugvögel haben auf „Wanderwetter“ gewartet – 34 Meldungen aus dem Landkreis dokumentiert

## WALDECK-FRANKENBERG.

„Das war kein guter Herbst für den Wegzug der Kraniche. Ein Tiefdruckgebiet folgte auf das andere, das bedeutete Regen und Wind aus westlicher Richtung, Gegenwind für die großen Vögel“, beschreibt Professor Dr. Hans-Heiner Bergmann (Mengeringhausen) die Situation. „Die Kranichverbände, die sich trotzdem aufgemacht haben, sind teilweise weit nach Süden abgedrängt worden und haben die üblichen Zugrouten über Hessen nicht berührt“, erklärt der Vogelkundler das Phänomen, dass erst jetzt Anfang Januar die Zugvögel über der Region zu beobachten sind. Mit dem Hochdruckgebiet, das jetzt östliche Winde brachte, stellte sich nun endlich „Wanderwetter für die Kraniche“ ein.

Allein am Montag sind von 22 Beobachtern mit 34 Meldungen über dem Kreisgebiet insgesamt rund 4500 Kraniche

geortet worden, berichtet Wolfgang Lübcke, Ornithologe des Nabu-Kreisverbands Waldeck-Frankenberg.

Nachzulesen sind die Beobachtungen auf den Internetseiten ([ornitho.de](http://ornitho.de), [Naturgucker.de](http://Naturgucker.de) und der Beobachtungsseite des Nabu-Kreisverbands). Einige Beobachtungen erfolgten noch während der Dunkelheit, sagt Lübcke. „Zum Beispiel erhielt ich eben noch einen Anruf aus Odershausen, wo um 21.30 Uhr ziehende Kraniche gehört wurden.“

## Bisher mildes Winterwetter

Offenbar haben zahlreiche Kraniche noch in den Rastgebieten ausgeharrt, in Mecklenburg, in der Diepholzer Moorniederung, im Brandenburgischen Linum, erläutert Bergmann. Das milde Winterwetter hat es ihnen leicht gemacht. Sie haben genug Nahrung auf den abgeernteten Fel-

dern gefunden und die flachen Gewässer, die sie zum Übernachten benötigen, waren stets frostfrei und offen.

Am gestrigen Montag war der nordhessische Wolkenhimmel dann etwas aufgelichtet, die Sicht gut. Professor Bergmann berichtet: „Am Boden herrschte mäßiger Ostwind, in der Höhe mag er stärker gewesen sein. Geschwader auf Geschwader zogen die Kraniche in klarer Keilformation und mit lauten Rufen westwärts. Innerhalb einer Dreiviertelstunde zählten wir fünf große Verbände, alle zehn Minuten oder Viertelstunde einer. Offenbar waren sie vormittags aufgebrochen und überflogen das Waldecker Land in der Mitte des Nachmittags. Es waren insgesamt an die tausend Vögel, sicher nur ein kleiner Teil der gesamten Population, die sich aufgemacht hatte.“ (r/tk)

HINTERGRUND LINKS



Verspäteter Abflug: Viele Kraniche haben in den Rastgebieten, wie etwa in Brandenburg (Foto) auf Rückenwind gewartet, bevor sie Richtung Südwesten aufbrachen.